

# Korrigenda

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **61 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

be. Ob der einzelne sein Schicksal verdrängt oder leugnet, ob er aggressiv oder depressiv reagiert, vor allem liegt uns daran, dass sich der Patient trotz hoffnungsloser Situation durch einen *seelischen Reifeprozess* wieder selbst findet.

⑦ Unsere Herausforderung besteht darin, dem Recht auf einen menschenwürdigen Abschied aus dem Leben die erforderliche Beachtung zu schenken. Dies umfasst nicht nur die körperliche, sondern auch eine geistige und seelische Betreuung. Abnehmende Konzentrationsfähigkeit, geistige Verlangsamung, Verbitterung, Enttäuschung oder Abhängigkeit bedeuten für den Kranken ebenso grosse Belastungen wie das oft von Schmerzen begleitete chronische Leiden.

⑧ Die im Nidelbad gelebte umfassende Krankenbetreuung stellt *hohe Anforderungen an das Pflegepersonal*. Ein tragendes Element bildet der in der Diakonie verankerte Geist der christlichen Nächstenliebe und der Freiwilligkeit. Das Vermögen, sich in das Schicksal des einzelnen Patienten einzufühlen, persönlicher Einsatz, Verantwortungsbewusstsein und Standfestigkeit werden gleichermaßen gefordert, wie auch die Bereitschaft, einem kranken Menschen beizustehen und ihn bis zum Tod fürsorglich zu begleiten.

### III. Die Arbeits- und Lebensgemeinschaft Nidelbad

⑨ Der Krankenpflegeberuf fordert nicht nur viel, er bietet auch einiges. Seine sinnvolle Tätigkeit kann den Pflegenden vor allem einen tieferen Sinn seines Lebens finden lassen. Nach unserer Erfahrung vermittelt diese Arbeit das Gefühl von *Erfüllung und Zufriedenheit*. Gleichzeitig vermittelt der Umgang mit Chronischkranken einen unmittelbaren Einblick in den letzten Abschnitt des Lebensprozesses eines Mitmenschen. Diese Erfahrung begünstigt die Entwicklung zu einer reifen Persönlichkeit und öffnet den Blick auf neue Lebenswerte. Diese Aufgabe, in welcher der *Mensch im Mittelpunkt* steht, verhilft somit zu Kraft und innerem Gleichgewicht.

⑩ So wenig wie wir im Zusammenhang mit der Krankenpflege von einem Job oder einfach Broterwerb sprechen, so wenig betrachten wir das Nidelbad als einen gewöhnlichen Arbeitsplatz. Einer unserer Grundsätze lautet, jeder einzelne leistet im Rahmen eines familiären Betriebsklima soviel, wie ihm möglich ist.

⑪ Wir versuchen eine *Lebens- und Arbeitsgemeinschaft* zu pflegen, in der sich alle wohlfühlen können. Wir wollen das Miteinander erlebbar machen für den einzelnen Mitarbeiter. Er soll dabei Zufriedenheit erfahren können, die nicht nur materiell begründet ist. Auch Schwierigkeiten gemeinsam zu bewältigen und konsensfähig zu werden sind Dinge, welche die Dynamik einer Lebensgemeinschaft hervorzubringen vermag. Unser Anliegen ist, dass jeder Mitarbeiter in der *Bildung und Festigung seiner individuellen Persönlichkeit* gestärkt wird.

⑫ Die im Nidelbad gelebte Arbeits- und Lebensgemeinschaft dürfte deutlich über das hinausgehen, was anderswo «Teamwork» genannt wird. Die Gemeinschaft umfasst die Schwestern und Diakone ebenso wie die Schülerinnen und Schüler, die zum Teil behinderten und schwachen Mitarbeiter, die Patientinnen

und Patienten. Die Nidelbad-Mitarbeiter, sie vertreten 10 Nationalitäten und verschiedenste Religionen, wohnen zu einem guten Teil hier und schätzen diese schöne Umgebung. Andere profitieren von der verkehrsgünstigen Lage, Teilzeit- oder Temporärarbeit, unserem Hort für Kinder oder Parkplätzen.

⑬ Dennoch haben auch wir die *drastische Verknappung auf dem Arbeitsmarkt für Pflegepersonal* zu spüren bekommen. Da wir am Grundsatz der kostendeckenden, defizitfreien Krankenpflege festhalten, haben wir von vornherein auf eine Beteiligung im Konkurrenzkampf um qualifiziertes Pflegepersonal verzichtet. Wie wir unsere offenen Stellen wieder besetzen möchten, erläutert Ihnen nun unser Direktor, Herr Fritz Waibel. Besten Dank.

## Das Nidelbad – mehr als ein Arbeitsplatz

Fritz Waibel, Direktor des Krankenhauses Nidelbad, anlässlich der Medienkonferenz vom 23. Januar im Nidelbad, Rüslikon.

### Neue Bedürfnisse

Das Nidelbad spürte den zunehmenden Personalangel im Pflegebereich erstmals Ende 1988. Er führte dazu, dass wir unsere Kapazitäten nicht mehr ausnützen können und zurzeit mehrere Patientenbetten unbelegt bleiben müssen. Es boten sich drei Möglichkeiten an, wie wir dem Problem begegnen können:

- unsere Leistungen zu reduzieren und bessere Zeiten abzuwarten (Zivildienst?)
- das Lohn- und Stellenwechselkarussell im ausgetrockneten Arbeitsmarkt für Fachkräfte weiter anzutreiben
- unsere Stärken auszuspielen und neue Wege einzuschlagen.

Wir haben uns für die dritte Möglichkeit entschieden und die Kampagne «*Das Nidelbad – mehr als ein Arbeitsplatz*» erarbeitet. Die wichtigsten Massnahmen und die dahinterstehenden Überlegungen möchte ich Ihnen nun vorstellen.

Wir gingen von der Annahme aus, unseren potentiellen Arbeitsmarkt über die bereits im Beruf stehenden «Profis» sowie die aus christlichen oder sozialen Überlegungen «Berufenen» ausdehnen zu können und glauben, mit einem attraktiven Angebot *neue Kreise für die Krankenpflege zu gewinnen*. Wir setzten uns deshalb in einem ersten Schritt mit den Bedürfnissen und künftigen Ansprüchen unserer Gesellschaft auseinander, die über den branchenüblichen Zahltag und gute Anstellungsbedingungen hinausgehen. In der *Grafik I* sind einige Entwicklungstendenzen zusammengefasst, die aus einer aktuellen Untersuchung von Marketingfachleuten zur Ermittlung des Konsumentenverhaltens in der Zukunft stammen.

Aus den andernorts publizierten Ergebnissen einer Umfrage bei 1000 Deutschschweizerinnen erfuhren wir folgendes: Auf die Frage nach den wichtigsten Gründen für eine Berufstätigkeit antworteten

- 93 % Freude an der Arbeit
- 92 % Kontakt mit Mitmenschen
- 75 % Ein Ziel im Leben haben
- 55 % Sich in der Gesellschaft nützlich machen.

### Unser Angebot

Stellen wir diesen Anforderungen das gegenüber, was der Krankenpflegeberuf und das Nidelbad bieten können, so finden wir uns in einer nicht allzu schlechten Ausgangslage (s. Grafik II).

### Korrigenda

Im Heft Nummer 2/90 hat sich auf der Seite 87 ein Fehler eingeschlichen. Im Untertitel sollte es richtig heissen:

«Plädoyer für eine nachfrageorientierte **Sozialpolitik**» und nicht . . . Sozialpädagogik.

Wir bitten um Entschuldigung.